

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 36

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aufgefischt und aufgetischt



Mein Konversationslexikon ist älter als ich. Darum ist es, wenn es sich um «moderne» Fragen handelt, keine rechte Hilfe. Und doch ziehe ich es, wenn die Lage ganz verzweifelt wird, zu Rate, z. B. kürzlich, als ich ein Zitat aus der «Iswestija» (mit der «Tat» als Vorfach) fischte. Als ich es gelesen hatte, sagte ich mir: «AbisZ, du hast offenbar keine Ahnung mehr, was ein Philosoph ist. Schau einmal im Lex nach.» Da fand ich: «Ein P. heißt deshalb den Männern anderer Wissenschaften gegenüber derjenige Forscher, welcher die Resultate der einzelnen Wissenschaften von einem allseitigen Standpunkt aus zu einer umfassenden Erkenntnis aller Dinge zu verarbeiten versucht.» – Genau das hatte ich auch gedacht. Aber ...

Aber die «Iswestija» will's anders haben: «Was die Diskussion anbelangt, so gilt hier als unabdingbare Forderung, daß nur eine fest auf dem Fundament des Marxismus stehende Philosophie einer

Diskussion wert ist und jede Art von «Theorie», die zum Marxismus in Widerspruch steht, angeprangert werden muß und nicht zum Gegenstand einer Diskussion gemacht werden darf.»

Wenn man weiter liest, daß den russischen Philosophen vorgeworfen wird, sie arbeiteten «bei weitem nicht alle schöpferisch und angestrengt», ferner, manche bevorzugten «ein ruhiges Leben» – kurz: die Herren Philosophen erfüllten offenbar ihr Plansoll nicht, dann kann einem um sie bange werden. Was ums Himmels willen ist denn ein moderner östlicher Philosoph?

Wir kennen auch solche Figuren, im dekadenten Westen. Sie hängen an Fäden, werden von oben gelenkt und haben keine eigene Stimme. Mein altes Lexikon bezeichnet solches Wesen aber als Marionetten, nicht als Philosophen. Das beweist, daß mein Lexikon so veraltet ist wie ich. Man lernt eben nie aus. AbisZ



«Ach, du bist verheiratet? Wie ist denn das so schnell gekommen?»

«Wir haben uns unter einer Chiffre kennen gelernt, und dann haben wir geheiratet.»

«Unter einer Chiffre? Was ist denn das für ein Baum?»

Chorprobe

Wir proben für ein Bruckner-Konzert. Der Chor übt die Motette «Locus iste a Deo factus est». Der Dirigent nimmt es sehr genau und klopft gleich nach den ersten Takten ab. Der Chor beginnt von neuem; wieder klopft der Dirigent ab und bemerkt: «Bleiben Sie doch bitte nicht so lange auf dem «locus» sitzen!»

gaga

Merkwürdige Schweizer

In einer ostschweizerischen Ortschaft ist ein Sommerfest zu Gunsten einer gemeinnützigen Institution durchgeführt worden. Der Korrespondent, der seiner Zeitung darüber berichtet, wie viel Reinertrag dabei herausgeschaut habe, verneigt sich vor den Festteilnehmern mit den Worten, eine solche Opferbereitschaft der Bevölkerung verdiene öffentlich Dank und Anerkennung. Das müssen mir merkwürdige Schweizer sein, denen die Teilnahme an einem Fest ein Opfer bedeutet!

Nagelschmid

LEICHTSINN

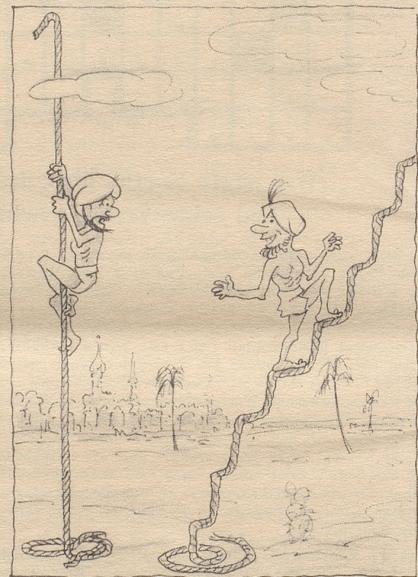
Von Emil Schibli

Ja, ich summe und ich pfeife; heute bin ich so gelaunt, (was mich allerdings erstaunt, weil ich's selber nicht begreife).

Frei von Sorgen und Bedenken, bin ich Kind, das heißt Natur. Nein, ich fühle nicht die Spur von verrosteten Gelenken.

Bin der Alte nicht, wie üblich, der oft seufzt und kaum mehr singt. Alles um mich ist beschwingt und auf keinen Fall betrüblich.

Selten sind die leichten Stunden wo ich pfeife, das ist wahr; aber sie sind wunderbar, und ich lasse sie mir munden!



«Du das gilt dänn nid!»

Neues von Tünnes und Schäl

(Tünnes und Schäl sind die beiden beliebten Kölner Witzfiguren)

Tünnes und Schäl treffen sich auf der Hohen Straße in Köln. Tünnes fragt Schäl, was es Neues gäbe.

«Garnichts», sagt Schäl, «nun sind wir schon zehn Tage souverän und haben noch keinem einzigen Lande den Krieg erklärt.»

tz

